

Markt & Trend

Einleitung

Erwartungen werden nicht immer erfüllt

Konjunkturbarometer

EZ: Industrieproduktion leidet unter gestörten Lieferketten

US: Inflation auf 31-Jahres-Hoch

JP: Wirtschaft im dritten Quartal stärker geschrumpft als erwartet

Kapitalmärkte

Nach der Welle ist vor der Welle

Aktienmärkte

Stabile Märkte trotz Inflationsangst

Devisenmärkte

EUR/USD: Inflationszahlen lassen USD steigen

EUR/CZK: Notenbank überrascht mit großem Zinsschritt

Zahlenanhang

Aktuelle Zahlen und Prognosen

Indikatoren der Kalenderwoche 46



Einleitung



Erwartungen werden nicht immer erfüllt

Sehr geehrte Finanzmarktteilnehmer, liebe Leserinnen und Leser,

das alles überragende Thema an den Finanzmärkten ist und bleibt die Inflationsentwicklung (zB in den US – vgl. US-Konjunkturbarometer auf S. 4) und damit verbunden die wahrscheinlichen Reaktionen der Zentralbanken. Diesbezüglich gab es Anfang November eine Überraschung, als die britische Notenbank die von ihr selbst geschürten Erwartungen auf eine Zinserhöhung nicht erfüllt hat. Mit 7:2 Stimmen hat der geldpolitische Ausschuss der Bank of England entschieden, den Leitzins unverändert bei 0,1 % zu belassen. Mit 6:3 Stimmen hat das Komitee zudem dafür gestimmt, die Käufe britischer Staatsanleihen fortzusetzen und das Ziel für den Bestand dieser Bonds bei 875 Mrd. GBP beizubehalten. Damit war nicht zu rechnen – der Markt reagierte dementsprechend enttäuscht, die Rendite von 10-jährigen britischen Staatsanleihen fiel wieder unter die 1 %-Marke, das Pfund verlor an Wert (vgl. Devisenmärkte auf S. 13). Die Zinsanhebung ist allerdings nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben: In einer der beiden nächsten Ratssitzungen im Dezember oder Februar 2022 dürfte der Leitzinssatz erstmals seit 2018 erhöht werden.

EZB-Präsidentin Christine Lagarde versuchte heute Vormittag vor dem Wirtschafts- und Finanzausschuss des Europäischen Parlaments einmal mehr, etwaige Zinserhöhungserwartungen zurückzudrängen: Die Inflationsraten würden im nächsten Jahr fallen, eine geldpolitische Straffung zum jetzigen Zeitpunkt könne großen Schaden anrichten. Die Rentenmärkte glauben diesen und den ähnlichen Äußerungen von Notenbankvertretern allmählich: Der Bundmarkt konnte sich in den vergangenen ein bis zwei Wochen relativ erfolgreich von dem globalen Rendite-Aufwärtsdruck lösen. Die 2-jährige Rendite dt. Staatsanleihen rutschte heute früh auf -0,76 % und damit auf ein Niveau, das es zuletzt im August gab. Die 10-jährige Rendite hält aktuell (Stand 15.11.2021, 15:49h) bei -0,25 % und damit auf Levels von Mitte September. Geldmärkte preisen heute nur noch eine Einlagesatz-Anhebung um 10 Basispunkte per November 2022 ein – Ende Oktober waren das schon mal mehr als 20 Basispunkte gewesen. Aus unserer Sicht gäbe es noch Potenzial für ein weiteres Auspreisen dieser Erwartungen.

Auch an den Aktienmärkten bleiben Inflationssorgen ein dominantes Thema, dennoch erreichten einige europäische Aktienindizes Mehrjahres-Höchststände während sich US-Indizes zumindest wieder annähernten. Die weitgehend sehr positiv verlaufene Berichtssaison ist ein Grund dafür – lesen Sie mehr darüber auf den S. 9-12.

Da der Hochpunkt der Inflation noch nicht erreicht ist, sollten Anleger sich darauf einstellen, dass jede neue Veröffentlichung von Teuerungsraten, die über den Erwartungen liegen, den Aktien- und Anleihemärkten zumindest kurzfristig zusetzen wird. Noch aber scheint das Thema nicht stark genug, um die Rallye am Aktienmarkt zu beenden. Lassen Sie uns hoffen, dass es auch die vierte Corona-Welle nicht ist – immerhin schürt die Verkündung von immer neuen Lockdowns in Europa die Wachstumssorgen zunehmend ...

Sylvia Hofbauer
Leitung Volkswirtschaftliches Service / Treasury
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

EZ-Konjunkturbarometer

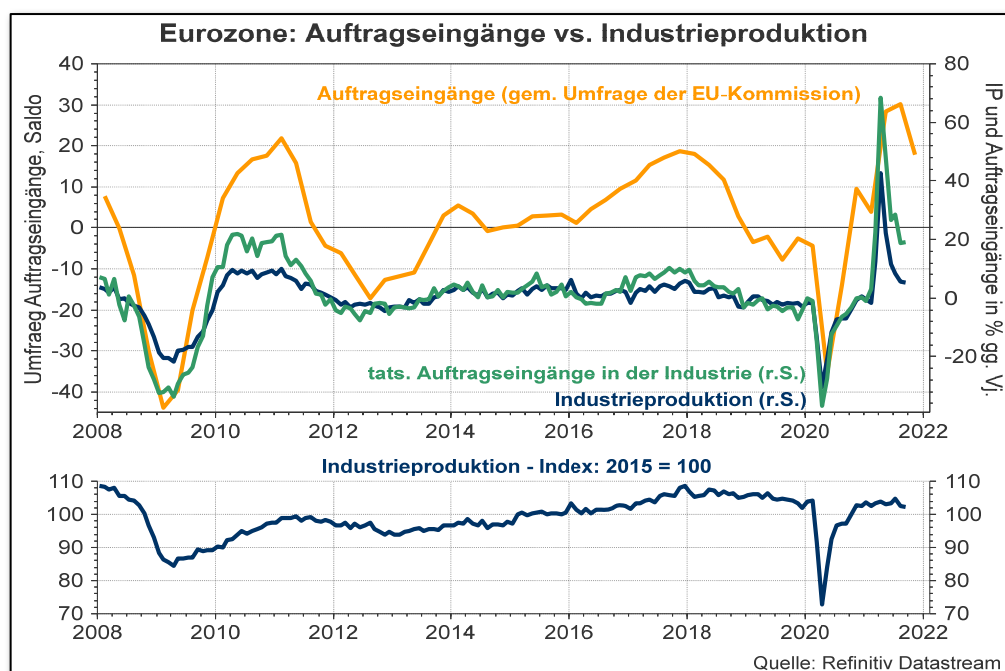
Industrieproduktion leidet unter gestörten Lieferketten

Die Industrieproduktion der Eurozone ist im September erneut gesunken, und zwar um 0,2 % im Vergleich zum Vormonat. Im August hatte das Minus 1,7 % gg. Vm. betragen.

Die Details der Erhebung zeigen, dass jene Bereiche, die verstärkt von globalen Lieferketten abhängen, die größten Rückgänge zu verzeichnen haben (zB Elektronik -0,7 %, Metalle -0,9 %, Maschinen -1,0 % – alle Werte gegen Vm.). Die Probleme mit der Versorgung von Vorprodukten/Rohstoffen, die über das Jahr 2021 hinweg immer größer geworden sind, bleiben für die Industrieländer ein wichtiges Thema. Trotz einer zum Teil sehr guten Auftragslage (tatsächliche Auftragseingänge im September 19,0 % gg. Vj. – vgl. untenstehende Grafik) kommt die Eurozone mit dem Abarbeiten der Order-Bestände nicht hinterher. Das gilt in ähnlicher Form für die USA, Japan und viele andere Länder. Die dadurch erzeugten Bremseffekte werden die weltweite Industriedynamik zunächst noch weiter drosseln.

Eine Verbesserung der Lieferproblematik wird nun erst im (späteren) Jahresverlauf von 2022 erwartet. In der Halbleiterindustrie dürften sich die Versorgungsengpässe sogar ins Jahr 2023 ziehen. Sollte das „Auftragsspolster“ anhalten (bzw. vielleicht sogar noch anwachsen), könnte es in der Zeit danach für zusätzliche Impulse aus dem Industriesektor sorgen. Die Industrieproduktion hätte auch noch etwas aufzuholen auf das Vorkrisenniveau – im September lag das Produktionslevel bei 98,6 % von jenem vom Jänner 2020 (allerdings liegt es geringfügig höher als 2015 – vgl. untenstehende Grafik).

Auftragseingänge auf höherem Niveau, aber auch mit rückläufiger Tendenz



Auch die EU-Kommission erwartet keine Zweitrundeneffekte über die Löhne

Die EU-Kommission erhöhte vergangenen Donnerstag ihre Wachstumsprognosen für die Eurozone auf 5,0 % in 2021 und kürzte jene für 2022 auf 4,3 % (Juli-Prognosen: 4,8 % bzw. 4,5 %). Die Störungen der globalen Lieferketten wurden dabei als wesentliches Risiko genannt – gleichauf mit dem weiteren Verlauf der Corona-Pandemie (die Infektionswelle erreicht auf der Nordhalbkugel ja gerade neue Höchststände) und der Inflation. Im Hinblick auf die Verbraucherpreise erwartet die Brüsseler Kommission derzeit, dass die Teuerungsraten nach einem Hoch von 2,4 % in diesem Jahr wieder sinken werden, und zwar auf 2,2 % in 2022 und 1,4 % in 2023. Ebenso wie die EZB geht die EU-Kommission also davon aus, dass der Anstieg der Inflation vorübergehend sein wird. Allerdings könne die Inflation auch höher ausfallen als in der Prognose angenommen, falls die Lieferengpässe länger anhalten sollten und sich mögliche Lohnsteigerungen auf die Verbraucherpreise durchschlagen. Ob es zu einer Lohn-Preis-Spirale kommt, wird auch von der weiteren Arbeitsmarktentwicklung abhängen. In manchen Sektoren zeigt sich bereits ein Mangel an Arbeitskräften – sollte dieses Phänomen andauern, nimmt die Gefahr zu, dass dadurch die Wirtschaftstätigkeit belastet und durch Lohnauftrieb die Inflation begünstigt wird.

Autor: Sylvia Hofbauer

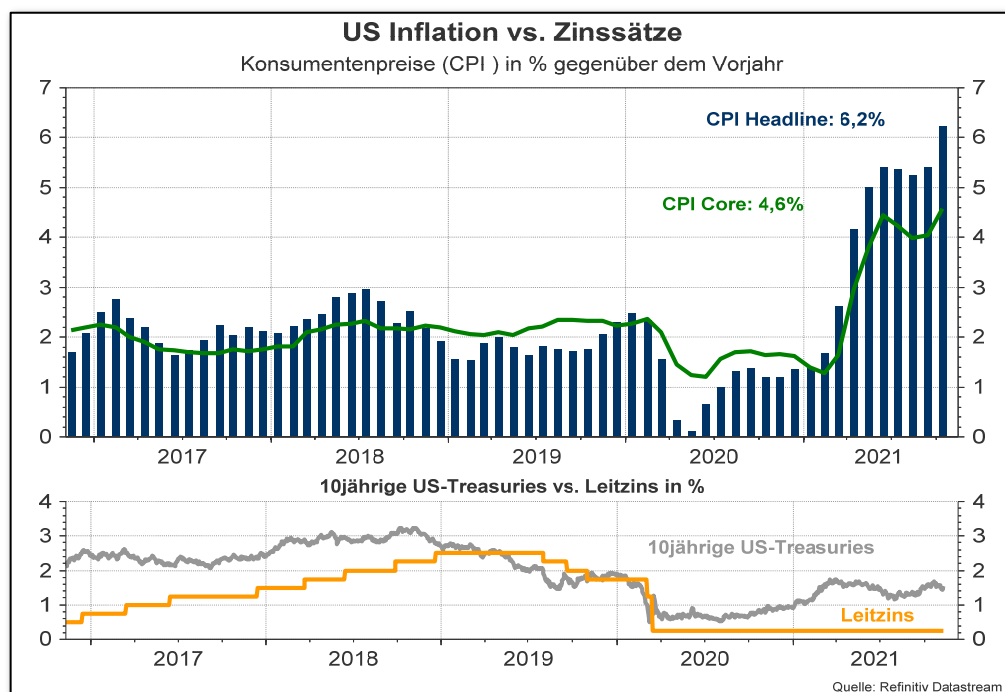
US-Konjunkturbarometer

Inflation auf 31-Jahres-Hoch

Die CPI-Inflation ist im Oktober um 0,9 % gg. Vm. gestiegen, womit die Rate im Jahresvergleich einen Wert von 6,2 % erreicht hat. Zuletzt war die Inflationsrate zu Zeiten der Präsidentschaft von George Bush Senior in den 90er Jahren so hoch. Der Konsens hatte lediglich mit einem Wert von 5,8 % gg. Vj. gerechnet. Ein Blick auf die Details zeigt, dass der Inflationsdruck quer über praktisch alle Güter und Dienstleistungen zugenommen hat, auch wenn sich wegen der Produktionsengpässe beispielsweise Neuwagen (+1,4 %) und Gebrauchtwagen (+2,5 %; beide Werte gg. Vm.) besonders verteuert haben. Wichtig ist vor allem die Wende nach oben bei den Mieten und kalkulatorischen Mieten bei Eigenheimbewohnern. Diese machen etwa ein Drittel des gesamten Warenkorbs aus und verändern sich eher langsam. Hier waren im September auffällig hohe Steigerungen zu verzeichnen, die sich im Oktober wiederholten.

Die CPI-Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel kletterte im Oktober von 4,0 % auf 4,6 % gg. Vj. Auch die Produzentenpreise haben im letzten Monat mit einer Veränderungsrate von 8,6 % gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr zugelegt. Somit ist auf vorgelagerten Produktionsstufen keine Entspannung an der Preisfront erkennbar. Der Inflationsdruck bleibt deshalb vorerst aufrecht.

Preise steigen immer schneller



Teuerungsdruck sollte 2022 nachlassen

Es ist zwar absehbar, dass die US-Inflationsrate im Verlauf des nächsten Jahres aufgrund auslaufender Sonder- und Nachholeffekte wieder sinken wird. Aber die Beschleunigung der Lohnzuwächse ist ein Argument, dass der erwartete Inflationsrückgang nicht in die Nähe des Fed-Inflationsziels von 2 % führen dürfte. Selbst wenn im Laufe des nächsten Jahres die Produktionsengpässe überwunden werden und die Preise für einige derzeit besonders knappe Güter wieder sinken, dürfte der unterliegende Preisdruck also höher bleiben als vor der Pandemie.

Markt erwartet erste Zinserhöhung Mitte 2022

Notenbankchef Jerome Powell macht für die hohe Inflation vor allem Engpässe in den Lieferketten verantwortlich, die sich auch bis ins nächste Jahr hinziehen dürften. Die Zentralbank hatte jüngst die Abkehr von der extrem lockeren Geldpolitik eingeleitet - auch vor dem Hintergrund der rasant steigenden Preise, die die Kaufkraft der Verbraucher belasten. Der Druck auf die Notenbank, ihren Fuß vom Gaspedal zu nehmen, dürfte daher nicht nachlassen. Die Fed selbst erwägt für 2022 ihre zögerliche Haltung aufzugeben und die Leitzinswende einzuleiten. Die Marktteilnehmer gehen bereits für Juli 2022 von einem ersten Zinsritt auf 0,25 % bis 0,50 % aus. Die 10-jährigen Renditen von US-Staatsanleihen stiegen nach Veröffentlichung der Inflationsdaten an und notieren aktuell (Stand 15.11., 15:31h) bei 1,585 %.

Autor: Sylvia Krotz

JP-Konjunkturbarometer

Wirtschaft im dritten Quartal stärker geschrumpft als erwartet

Nach zwei positiven Quartalen verzeichnete Japans Wirtschaft nun einen Rückgang der Wirtschaftsleistung: Das BIP der drittgrößten Volkswirtschaft schrumpfte von Juli bis September um 0,8 % gg. Vq. (annualisiert um 3,0 % gg. Vq.). Dies war ein schlechteres Ergebnis als allgemein erwartet worden war. Die massive Corona-Welle im Juli und August mit neuen Hochs bei den Neuinfektionen führte zu entsprechenden Belastungen für die Wirtschaft. Es kam zu einem Rückgang der Unternehmensinvestitionen (um 3,8 % gg. Vq.) und auch des privaten Konsums (um 1,1 % gg. Vq.), der mehr als die Hälfte der japanischen Wirtschaft ausmacht. Weiters wurde über das gesamte Quartal die Industrieproduktion durch den akuten Chipmangel und Lieferengpässe bei Vorprodukten gedämpft. Das trifft besonders die exportorientierte Autoindustrie, die trotz voller Auftragsbücher ihre Produktion drosseln musste.

Belebung im Schlussquartal

Nach dem Auslaufen der fünften Viruswelle und dem Ende der meisten Beschränkungen deuten jüngste Wirtschaftsindikatoren jedoch eine Belebung im vierten Quartal an. Zudem sind mittlerweile mehr als 75 % der Japaner vollständig gegen das Coronavirus geimpft. Das Verbrauchervertrauen konnte mit 37,8 Punkten im September ein 18-Monats-Hoch erreichen. Es reduzierten sich auch die Engpässe in der Autoproduktion, wodurch wieder mehr Autos verkauft wurden.

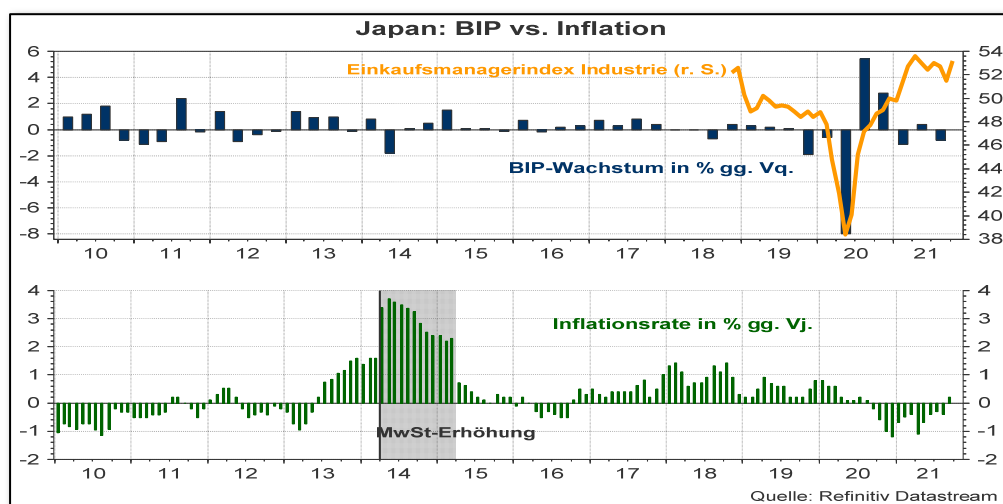
Großes Ausgabenprogramm der Regierung geplant

Der neue Premierminister Fumio Kishida plant zur Stützung der Wirtschaft ein großes Ausgabenprogramm, als dessen Teil Haushalte mit niedrigerem Einkommen ein Corona-Kindergeld in der Höhe von 100.000 JPY (770 EUR) erhalten sollen. Weiters sind ein höheres Gehalt für Krankenschwestern, steuerliche Subventionen für Unternehmen und finanzielle Zuschüsse für inländische Tourismusreisen geplant. Das Konjunkturprogramm soll einem Bericht der Wirtschaftszeitung Nikkei zufolge ein Volumen von mehr als 40 Bio. JPY (307 Mrd. EUR) aufweisen. Details dazu werden gegen Ende dieser Woche erwartet.

Produzentenpreise auf das höchste Niveau seit 40 Jahren gestiegen

Japan war lange Zeit durch eine Spirale aus fallenden Preisen, sinkenden Löhnen und stockenden Investitionen gelähmt. Bei den Produzentenpreisen, die im Oktober das stärkste Preisplus seit dem Jahr 1981 aufzeigten und mit einer Jahresrate von 8,0 % stiegen, zeigten sich deutliche Spuren des globalen Preisdrucks. Im September war die Headline-Inflation erstmals seit einem Jahr wieder positiv mit 0,2 % gg. Vj., die Kerninflation blieb aber weiter negativ. Die Oktober-Inflationsrate, die am 19.11. erwartet wird, dürfte sich angesichts der Energiepreisschübe leicht nach oben beschleunigt haben, aber weiterhin deutlich unter den Werten aus den USA oder der Eurozone verharren..

Japanische Wirtschaftsleistung in fünf der vergangenen acht Quartale geschrumpft



Notenbank bleibt auf ultra-expansivem Kurs

Die Bank of Japan (BoJ), die bereits seit Jahren mit Wertpapierkäufen die eigene Konjunktur ankurbeln und für mehr Inflation sorgen möchte, bieb Ende Oktober ihrer ultralockeren Linie bei der Geldpolitik treu. Sie beließ ihr kurzfristiges Zinsziel bei -0,1 % und die Zielrendite für zehnjährige Staatsanleihen bei 0 %. Das neunköpfige Gremium der BoJ senkte ihre Inflationsprognose und geht davon aus, dass die Inflation mindestens zwei weitere Jahre unter dem 2 %-Ziel bleiben wird.

Autor: Silvia Schania

Kapitalmärkte

Nach der Welle ist vor der Welle

Den Kapitalmarkt bestimmen weiter dieselben Themen: Der Preisdruck bleibt hoch, und viele Marktteilnehmer stellen sich (weiterhin) die Frage, wie lange die EZB diese Entwicklung noch als Trend und temporäre Übertreibung darstellen kann.

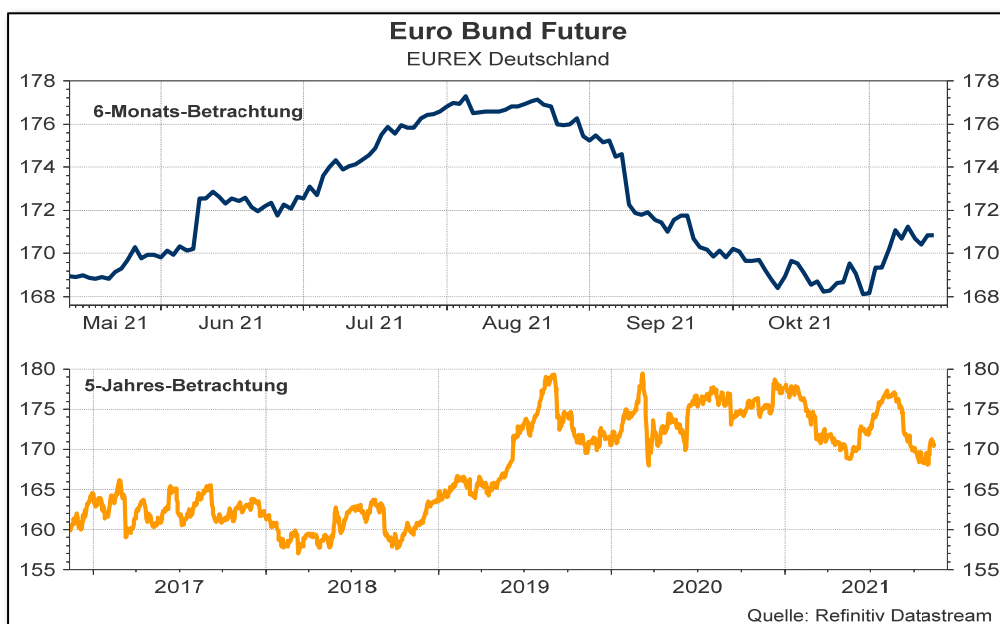
Auch in den USA ist die Inflationsrate ein beherrschendes Thema. Für Oktober beträgt die Gesamtrate 6,2 % gg. Vj. Es ist der höchste Wert seit November 1990. Viele Investoren und US-Notenbanker führen den starken Anstieg auf Sondereffekte wie Produktionsengpässe oder steigende Energiepreise zurück. Bei genauer Betrachtung der Zahlen lässt sich der Inflationsdruck aus nahezu allen Gütern und Dienstleistungen ableiten. Ein Großteil sieht jetzt den Druck (wieder) bei der US-Notenbank und erwartet Maßnahmen. Die „Tapering“-Ankündigung ist bereits in den Kursen, Renditen und Zinserwartungen eingepreist. Es bleibt abzuwarten, ob eventuell das „Tapering“ erweitert oder der Leitzins erhöht wird.

Entsprechend deutlich waren auch die Bewegungen in den US-Swaps. Der 10-jährige US-Swapsatz ist im Zeitraum vom 1. bis zum 15. November von 1,58 % zwar nur leicht auf 1,59 % gestiegen. In den Handelstagen im November markierte am 12.11.2021 das Hoch bei 1,65 % und das Tief am 09.11. bei 1,44 % – es gab also sehr starke Bewegungen. Ähnlich massiv waren die Bewegungen in den längeren Laufzeiten.

In Europa liegt der Fokus naturgemäß auf der EZB. Ein möglicher erster Zinsschritt wird frühestens im 3. Quartal 2022 erwartet. Ein anderer Aspekt der EZB Geldpolitik betrifft das sogenannte „Sequencing“. Damit ist die chronologische Abfolge in Richtung Normalisierung gemeint. Nach jetzigem Stand ist zuerst das Ende der QE-Programme abzuwarten, bevor die erste Zinserhöhung erfolgt. Hierbei spielen die Markterwartungen und die EZB-Forward Guidance eine erhebliche Rolle. Es besteht somit die Gefahr eines schneller als geplanten bzw. erwarteten QE-„Tapering“ bis hin zum kompletten Stopp mit der Folge starker Auswirkungen auf den Kapitalmarkt. Voraussichtlich dürften Staatsanleihen der Peripherie darunter am stärksten leiden. EZB-Volkswirt Lane bekräftigte, dass Inflation ein Teil der Pandemie sei und man nicht in Panik verfallen solle. Er prognostiziert im Jahr 2023 eine Inflationsrate von deutlich unter 2 %.

Davon abgesehen haben neben den Inflations-News auch die jüngsten (negativen) Entwicklungen der COVID-19-Neuinfektionen für starke Bewegungen gesorgt. Die 10-jährige Bundrendite prallte am 9. November bei der -0,30 %-Marke ab und handelt aktuell (Stand 15.11.2021, 15:38h) bei -0,25 %. Der viel beachtete Bund-Swap-Spread hat sich alleine seit Anfang November 2021 von 40 BP auf aktuell 47,5 BP erhöht. Auch der Bobl-Swap-Spread ist im gleichen Zeitraum stark angestiegen. Gründe sind u.a. die Knappheit an hoch-geratetem Collateral zum Jahresende hin und die Auswirkung auf die Fundingmärkte.

Bund Future





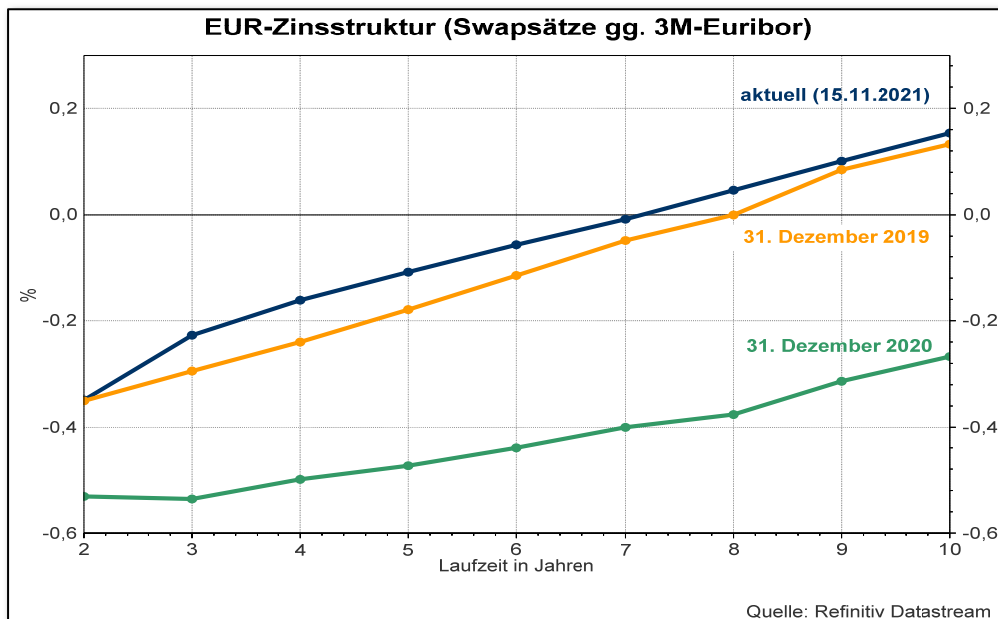
Zinskurven

	1J	2J	3J	4J	5J	6J	7J	8J	9J	10J
Swap (gg. 6M)	-0,486	-0,322	-0,203	-0,129	-0,072	-0,020	0,032	0,086	0,139	0,190
Österr. Bund	-0,670	-0,738	-0,634	-0,546	-0,435	-0,376	-0,293	-0,188	-0,085	-0,011
Deutsche Bund	-0,747	-0,716	-0,759	-0,643	-0,541	-0,518	-0,421	-0,387	-0,343	-0,245

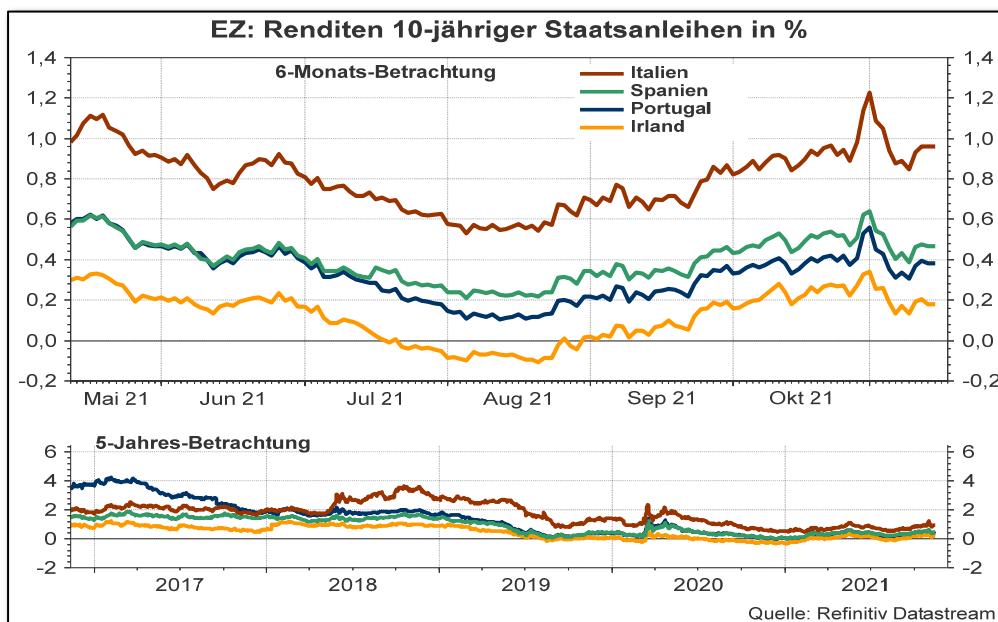
15.11.2021 16:23

Quelle: Refinitiv

EUR-Zinskurve



Rendite-Entwicklung der EZ-Peripherie

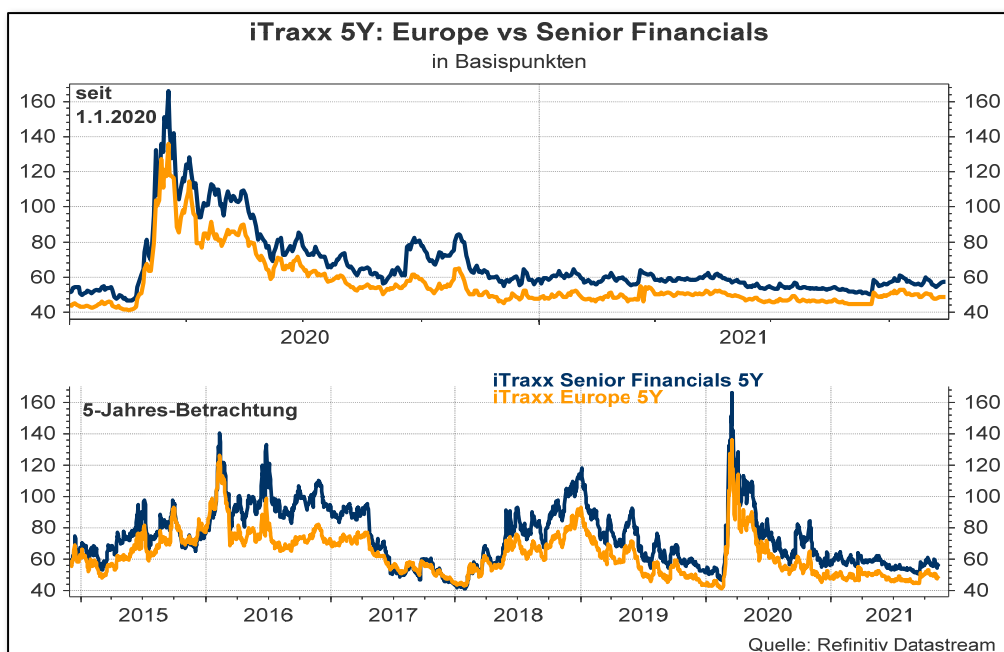


Creditmarkt: Unveränderte Range bei den Credit Spreads

Die Credit Spreads handeln weiterhin in der gleichen Range und zeigen sich unbeeinträchtigt von den signifikanten Bewegungen an den Zins-, Aktien- oder Energiemärkten. Der itraxx Senior Financials 5Y handelt aktuell (Stand 15.11.2021, 15:47h) bei 51 BP. Anfang November wurde bei 54 BP ein Monatshoch erreicht. Das Monatstief wurde am 8.11.2021 bei +48 BP erreicht.

Der Neuemissionsmarkt verabschiedet sich immer mehr in die (traditionelle) Jahresendruhe. Beachtlich war in der letzten Handelswoche die Tier 2 Emission der Erste Group Bank AG. Die Laufzeit beträgt 11NC6, und sie wurde bei MS+110 gepreist. Dies entspricht einer Pricing Rendite von 1,003 %. Die Deal Size beträgt 500 Mio. EUR, das Orderbuch war mit 1,1 Mrd. EUR ordentlich überzeichnet.

Kreditaufschläge europäische Un- ternehmen und Finanzbranche



Autor: Christian Lenk

Aktienmärkte

Stabile Märkte trotz Inflations- angst

Das dominierende Thema an den Aktienmärkten bleibt die Inflation. Dabei müssen die Zentralbanken der großen Volkswirtschaften abwägen, inwieweit die hohen Raten auf vorübergehende Effekte aufgrund der Pandemie zurückzuführen sind – und die transitorische Natur dann auch glaubhaft begründen. Wie schnell die Stimmung kippen kann, zeigten die US-Märkte in der vergangenen Woche. Die noch höher als ohnehin erwartet ausgefallenen US-Inflationsdaten zur Wochenmitte setzten die Märkte gehörig unter Druck. So verlor beispielsweise der Dow Jones drei Tage in Folge. Gegen Ende der Woche konnten sich die Aktienmärkte aber fangen, und das ansonsten positive Wirtschaftsbild rückte wieder in den Vordergrund. Denn die Unternehmen verdienen derzeit gutes Geld.

So neigt sich auch in Europa die Berichtssaison langsam ihrem Ende zu. Rund 90 % der Stoxx Europe 600 Unternehmen haben inzwischen Quartalszahlen vorgelegt. Sowohl beim Umsatz (62 %) als auch beim Gewinn (57 %) konnten die Unternehmen mehrheitlich positiv überraschen. Auch wenn die vergangenen Quartale noch überzeugender waren, konnten eigentlich alle Branchen ein positives Fazit ziehen. Deutlich besser als erwartet fielen die Gewinne vor allem bei Finanztiteln sowie Unternehmen aus der Technologie- und Automobilbranche aus – und bei letzteren trotz Mangel an diversen Vorprodukten!

Überhaupt keine Auswirkungen auf die Märkte hatte hingegen die COP26-Konferenz in der letzten Woche, als über 200 Staaten gemeinsam um Schritte zur Begrenzung des Klimawandels rangen. Die Konferenz mit 40.000 registrierten Teilnehmern sollte eigentlich schon am Freitag enden. Wegen stundenlanger Debatten dauerte es aber schließlich bis in den Samstagabend. Das Ergebnis ist aber ernüchternd. China und Indien drängten auf Änderungen in der Abschlusserklärung und setzten sich durch. Statt einem Kohleausstieg ist nun nur ein schrittweiser Abbau beschlossen worden. Auch wenn Gastgeber Boris Johnson die Konferenz zum Erfolg erklärt, bleiben die Ambitionen der Staaten doch äußerst heterogen. Inwiefern der Umbau für die Unternehmen in den ehrgeizigeren Ländern für diese ein Vor- oder Nachteil sein wird, werden die kommenden Jahre zeigen.

Diese Woche hält nur wenige Datenveröffentlichungen bereit. Insofern dürfte sich die Aufmerksamkeit der Marktteilnehmer auf die zahlreichen Reden von Zentralbankern richten. Sollten die Investoren zu der Ansicht kommen, dass die Argumente hinsichtlich des vorübergehenden Charakters der Inflation nicht überzeugend sind, könnte es an den Aktienmärkten allerdings erneut ungemütlich werden.

Aktienperfor- mance

Aktienmärkte aktuell	Indexstand	Performance seit Jahresstart
ATX INDEX VIENNA	3.880,99	39,58%
XETRA DAX INDEX	16.094,07	17,31%
CAC 40 INDEX	7.091,40	27,74%
EURO STOXX 50	4.370,33	23,02%
SWISS MARKET INDEX	12.516,05	16,93%
S&P 500	4.682,85	24,67%
DOW JONES INDU	36.100,31	17,95%
RTS Index (Russland)	1.784,28	28,60%
NIKKEI 225 INDEX	29.609,97	7,89%
HANG SENG	25.327,97	-6,99%
SHANGHAI Composite	3.539,10	1,90%
Stand 12.11.2021		

Datenquelle: Refinitiv



DAX: Bewegungsarm zum Allzeithoch

Der deutsche Leitindex kriecht langsam aber sicher weiter nach oben. Auch wenn die Hoch-Tief-Spanne der vergangenen Woche gerade einmal 137 Punkten betrug und der Dax damit die schwankungsärmste Woche in diesem Jahr verzeichnete, konnte er erneut höher schließen. Zum zweiten Mal in Folge steht sogar ein Wochenschlusskurs auf Rekordniveau zu Buche. Unter der Woche notierte der Dax sogar kurz noch höher:

Markt & Trend

Seite 9 von 18

Mit 16.122 Punkten konnte der Index am Freitag ein neues Allzeithoch erreichen. Dieses Hoch signalisiert in der Charttechnik trotz der Serie von Kerzen mit kleinen Kerzenkörpern, dass die Bullen unverändert Ambitionen hegen.

Ein Grund dafür ist sicher die Berichtssaison. Trotz Lieferengpässen konnten vor allem die Autobauer überzeugen. Beispiel Daimler: Wegen des Mangels an Chips und anderer Vorprodukte verkaufte der schwäbische Autokonzern zwar ein Viertel weniger Autos als im dritten Quartal 2020 – zugleich aber stieg das Konzernergebnis um rund ein Fünftel. Auch bei BMW legte der Profit um 38 % zu, während die Zahl der ausgelieferten Fahrzeuge um 15 % sank. VW erwartet auch im nächsten Quartal eine „signifikant positive Performance“. Hier war das letzte Quartal zwar eher durchschnittlich, dafür ist man auf das Gesamtjahr gesehen auch schon bereits 264 % (!) gegenüber 2020 vorne.

Auch die Deutsche Telekom hob am Freitag zum dritten Mal in 2021 die Jahresprognose an. Es wird nun mit einem bereinigten Betriebsergebnis von 38 Mrd. EUR (zuletzt mindestens 37,2 Mrd. EUR) gerechnet. Erstaunlich: Trotz Dauerärger um die Monsanto-Klagen konnte der Konzern sein Ergebnis pro Aktie um fast 30 % steigern. BASF verdiente trotz COVID-19 die letzten Jahre fast durchgehend hervorragend. Aktuell konnte man das Ergebnis pro Aktie um 160 % steigern.

Es wird deutlich, dass die Pandemie nicht alle gleich hart getroffen hat. Aktuell können viele Konzerne die erhöhten Kosten mühelos weitergeben. Dies liegt zum einen an der angestauten Nachfrage, die nun auf ein knappes Angebot trifft. Zum anderen hat die Pandemie schwächere Konkurrenten aus dem Markt gedrängt. Dass neben dem Kostenausgleich auch noch ein Gewinnaufschlag draufgepackt wird, zeigen die aktuellen Gewinnausschüsse. Für die Inflationsentwicklung verheißt dies aber nichts Gutes.

Charttechnisch entscheidend ist für den DAX nun die Kurslücke von Anfang November, bevor der Index in die Seitwärtsbewegung über der 16.000-Punktemarke verfiel. Hier sollte vor allem die untere Gapkante bei 15.972 Punkten nicht unterschritten werden, damit das positive Gesamtbild erhalten bleibt. Auf dem weiteren Weg nach oben bilden nun das obere Bollinger Band (aktuell bei 16.260 Punkten) sowie die 138,2 %-Fibonacci-Projektion der letzten Korrektur bei 16.493 Punkten zwei erste Ziele.

Auf der Unterseite wäre der nächste Halt nach dem beschriebenen Gap der Bereich um 15.800 Punkte, an dem der DAX im Sommer mehrfach im Rahmen seiner Aufwärtsbewegung scheiterte.

Aber selbst bei einem Halt auf diesem Level wäre das Bild bereits eingetrübt. Aber wie beschrieben: Hält der Gap-Bereich, geht es für den DAX aus charttechnischer Sicht weiter nach oben in Richtung neuer Hochs.

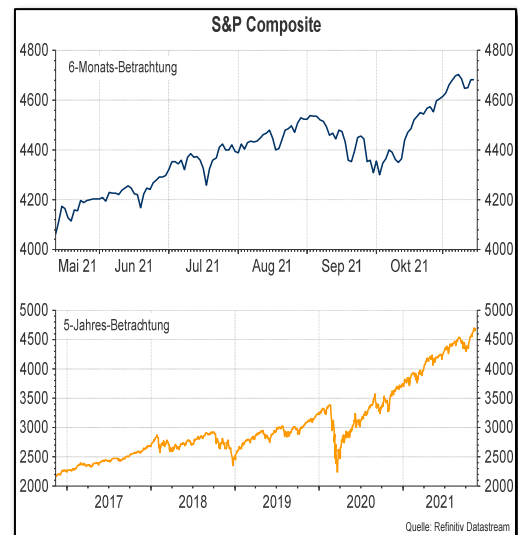


S&P 500: Korrektur nach Allzeithoch

Auch den S&P 500 hat es in der vergangenen Woche nach den US-Inflationszahlen zurückgeworfen. Drei schwachen Tagen folgte aber bereits am Freitag eine erste Erholung. Diese Korrektur wurde aber ein Stückweit erwartet, da der S&P 500 seit Mitte Oktober eigentlich nur in der Vorwärtsbewegung war. Dies gipfelte vor der kleinen Korrektur am 5. November mit einem neuen Allzeithoch bei 4.718 Punkten. Trotz Korrektur bleibt der Aufwärtstrend aus charttechnischer Sicht aber intakt.

Etwas Sorge machen nur die gleitenden Durchschnitte, von denen sich der Leitindex in den letzten Wochen doch deutlich entfernt hat. Selbst der 50-Tages-Durchschnitt ist mit aktuell 4.492 Punkten ein ganzes Stück weg. Aber Charttechnik rückt in den Hintergrund, wenn die Unternehmensergebnisse so deutlich überzeugen. Auch wenn das Konsumentenvertrauen gemäß dem Stimmungsbarometer der University of Michigan im November mit 66,8 Punkten ein Mehrjahrestief erreichte (erwartet wurden 72,5), scheinen sich die Anleger eher für andere Themen zu interessieren.

Da aber der Aufwärtstrend intakt ist, gilt auch weiter das vor zwei Wochen an dieser Stelle formulierte Ziel im Bereich von etwa 4.800 Punkten. Wenn nicht erneut eine Inflationsdiskussion entsteht, steht einem erneuten Aufwärtsimpuls eigentlich nichts im Wege.



Nikkei 225: Gemischtes Bild

Auch der Nikkei 225 hat eine Korrekturbewegung hinter sich. Nach einem Zwischenhoch bei 29.880 Punkten ging es in den Folgetagen zunächst um über 800 Punkte bis auf 29.040 Punkte runter, bevor der Index erneut zu einer Aufwärtsbewegung ansetzte. Diese führte ihn bis auf aktuell 29.776,8 Punkte (Schlusskurs vom 15.11.2021), also genau in den Dunstkreis des letzten Hochs.

Für dieses Auf und Ab gibt es gute Gründe, nämlich die völlig unübersichtliche Datenlage: So stieg der Sentimentindex im Dienstleistungssektor für Oktober auf das höchste Niveau seit rund acht Jahren. Gleichzeitig schrumpfte das japanische Bruttoinlandsprodukt im Zeitraum von Juli bis Oktober um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal. Einschränkungen aufgrund des Coronavirus sowie anhaltende Knappheit an Halbleitern lasten auf der Wirtschaft. Gleichzeitig drohen Preisanstiege. So stieg die Großhandelsinflation im Oktober auf das höchste Niveau seit 40 Jahren.

Der neue Premierminister Fumio Kishida bastelt daher weiter an seinem enormen Konjunkturprogramm. So will die Regierung im Rahmen des Konjunkturpakets an alle unter 18 Jahre 50 Tsd. Yen in bar (ca. 385 EUR) und 50 Tsd. Yen in Wertmarken auszahlen. Von der Notenbank ist kein Gegenwind zu erwarten: Bank of Japan-Chef Kuroda sieht weiter die Notwendigkeit dauerhafter geldpolitischer Lockerung.

Der Nikkei 225 muss nun aus charttechnischer Sicht zunächst das alte Zwischenhoch bei 29.880 Punkten überwinden. Mit 29.861 Punkten intraday gelang es dem Index heute Morgen bereits fast. Danach folgen die nächsten Widerstände in Form der 30.000-Punktemarke und im Bereich um 30.250 Punkte.



China: Verbesserte Daten

Chinas Industrieproduktion konnte auch im Oktober weiter zulegen. Sie stieg um 3,5 % gegenüber dem Vorjahr (erwartet wurde + 3 %). Auch die Einzelhandelsumsätze legten mit 4,9 % gg. Vj. deutlicher zu als von den Analysten geschätzt (3,7 %).

Dies ist möglich, weil die chinesische Zentralregierung keine Unterbrechungen mehr durch die Pandemie zulassen will. So sind in Dalian, einer 6-Millionenstadt im Nordosten der Volksrepublik, mehr als 10.000 Studierende in Quarantäne geschickt worden. Diese wurden verpflichtet, in den Zimmern ihrer Wohnheime zu bleiben oder sich in eigens eingerichtete Quarantäne-Hotels zu begeben. Der Grund: 60 Neuinfektionen. Ob dieses Durchgreifen für den niedrigen Krankheitsstand verantwort-

lich ist oder ob die Zahlen geschönt sind, lässt sich schwer sagen. Mit landesweit rund 50 neuen Infektionen pro Tag liegt die 7-Tage-Inzidenz in China laut offiziellen Angaben weiterhin bei nicht einmal 0,004.

Ruhiger geworden ist es um den Immobilienkonzern Evergrande, der weiter mit der Insolvenz ringt. Evergrande konnte Berichten zufolge erneut einen Default verhindern, indem ausstehende Zinszahlungen auf drei Anleihen gezahlt wurden.

Der Shanghai Composite bewegte sich zuletzt seitwärts. Mit derzeit 3.533,3 Punkten (Schlusskurs vom 15.11.2021) steht der Index knapp unterhalb seines Widerstands bei 3.550 Punkten. Genau auf diesem Niveau verläuft auch die 100-Tage-Durchschnittslinie (3.547 Punkte). Ein Überwinden dieser Linien dürfte weiteres Potential über das letzte Zwischenhoch (3.625 Punkte) hinaus freisetzen.



Autor: Christian Schaefer



Devisenmärkte

EUR/USD: Inflationszahlen lassen USD steigen

In den vergangenen beiden Wochen lag der Fokus mehr auf dem USD als am Euro, weil Anfang November die Notenbanksitzung der Fed auf dem Programm stand. Wie erwartet werden die Anleihekäufe ab sofort zurückgefahren, bei Bedarf wird die Geschwindigkeit angepasst. Der Markt reagierte verhalten, erst die Inflationszahlen die Woche darauf ließen den Greenback weiter ansteigen. Diese lagen mit 6,2 % gg. Vj. über den Erwartungen. Die Unterstützung für den Euro bei 1,1495 konnte nicht gehalten werden, und der Euro fiel bis auf 1,1433. Die nächste wichtige Unterstützung für den Euro liegt bei rund 1,1290. An der Oberseite ist zunächst mit Widerstand bei 1,1525 und in weiterer Folge bei 1,1660 zu rechnen.

EUR/CHF: Wenig verändert

Wenig verändert zeigte sich der Franken in den letzten beiden Wochen. Das Tief für den Euro lag bei 1,0524 und das Hoch bei 1,0606. Die Inflationszahlen für den Oktober lagen bei 1,2 % auf jährlicher Basis nur leicht über den Erwartungen. Bei einer Konferenz in St. Gallen sprach SNB-Direktionsmitglied Andrea Maechler neuerlich davon, dass man jederzeit bereit sei, an den Devisenmärkten einzugreifen, um eine Aufwertung der Landeswährung zu bremsen. Die SNB habe aber kein bestimmtes Kursniveau, ab dem sie mit dem Verkauf von Franken beginnen würde, um die Währung zu schwächen. Maechler verwies mit Blick auf den wieder erstarkten Franken auch auf die Inflationsdifferenz zum Ausland.

EUR/GBP, GBP/USD: Markt zeigt sich von BoE enttäuscht

Mit großer Enttäuschung reagierte der Markt auf die Zinsentscheidung der BoE Anfang November: Vielfach war eine Zinsanhebung erwartet worden – allerdings beließ die Notenbank ihren Leitzins unverändert bei 0,10 %. Das Pfund verlor daraufhin deutlich an Wert und fiel gegenüber dem USD bis auf 1,3353, nachdem es noch zum Beginn des Monats bei rund 1,3650/1,3700 notierte. Auch gegenüber dem Euro verlor das Pfund, wenngleich nicht so stark. So stieg der Euro von 0,8450 auf 0,8596. Gouverneur Andrew Bailey begründete das weitere Abwarten der Geldpolitik damit, dass man auf neue Daten vom Arbeitsmarkt warten wolle.

FX aktuell	USD	CHF	GBP
1 EUR =	1,1452	1,0544	0,9173
	Schlusskurs vom 12.11.2021		

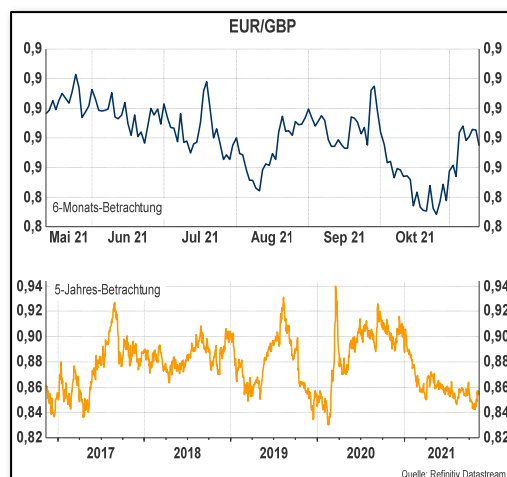
Quelle: Refinitiv



Kurzfristige Range: 1,1290 – 1,1660



Kurzfristige Range: 1,0500 – 1,0790



Kurzfristige Range:
EUR/GBP 0,8270 – 0,8750
GBP/USD 1,3170 – 1,3680

Autor: Diethard Holzer



Devisenmärkte Osteuropa

EUR/PLN: Inflation weiter hoch

In Polen wurde der Leitzins Anfang November überraschend um 75 BP auf 1,25 % angehoben, erwartet wurden lediglich 25 BP. Die VPI-Prognose für 2021 wurde auf 4,8-4,9 % angehoben. Der Zloty konnte nach der Entscheidung etwas zulegen, der Euro fiel von rund 4,6100 auf 4,5689. Nachhaltig war der Anstieg dennoch nicht, im Verlauf der letzten Woche büßte der Zloty seine Gewinne ein und der Euro stieg sogar auf 4,6500. Es scheint, als ob die Notenbank im Bezug auf die Zinserhöhungen ins Hintertreffen gekommen ist. Natürlich wird man nicht müde zu betonen, dass es im Dezember weitere Schritte geben wird. Diese dürften auch nötig sein, da die vorläufigen Inflationszahlen für den Oktober bei 6,8 % gg. Vj. veröffentlicht wurden.

EUR/CZK: Notenbank über- rascht mit gro- ßem Zinsschritt

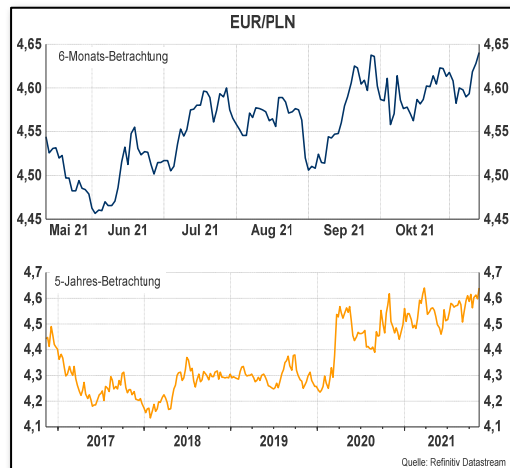
In Tschechien kam es im Rahmen der November-Notenbanksitzung zu der größten Überraschung: Der Leitzins wurde um satte 125 BP auf 2,75 % angehoben. Die Erwartungen waren im Bereich von 50 bis 75 BP gelegen. Die Krone reagierte prompt und stieg gegenüber dem Euro deutlich. Der Euro fiel von 25,806 im Hoch auf 25,163 im Tief. Seither pendelt das Währungspaar zwischen 25,163 und 25,300. In seinem Kommentar sagte Gouverneur Jiri Rusnok, dass die Inflation im Winter sich an die 7 % annähern könnte. Der „energische“ Zinsschritt solle das Preiswachstum innerhalb von 18 Monaten wieder auf das Ziel von 2 % bringen. Er geht er davon aus, dass die nächsten Zinsschritte geringer ausfallen werden.

EUR/HUF: Forint vor Zins- entscheidung weiter schwach

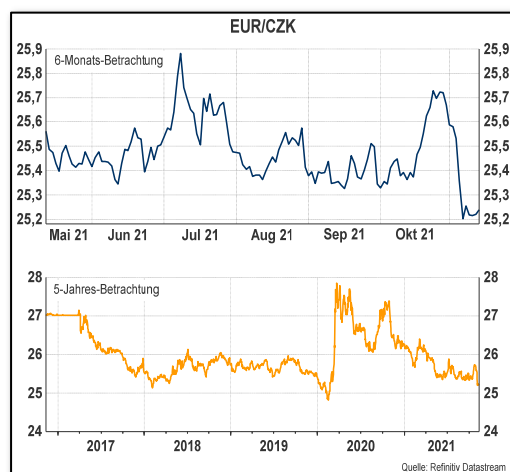
In Ungarn steht am 16. November die nächste Zinsentscheidung auf dem Programm. Die Analysten erwarten eine Anhebung um 30 Basispunkte von 1,80 % auf 2,10 %. Die Verbraucherpreise auf jährlicher Basis für den Oktober lagen mit 6,5 % deutlich höher und würden eine weitere Anhebung zulassen. Sollte die Notenbank den Markt neuerlich enttäuschen, so dürfte sich der Forint weiter gegenüber dem Euro abschwächen. Ein Angriff in Richtung Vorjahreshoch bei 370,58 wäre dann durchaus im Bereich des Möglichen. Aktuell notiert das Währungspaar knapp über der Marke von 367. Unterstützung sollte der Euro bei rund 360 bzw. 357 erhalten.

FX aktuell	PLN	HUF	CZK
1 EUR =	4,6404	367,12	25,24
	Schlusskurs vom 12.11.2021		

Quelle: Refinitiv



Kurzfristige Range: 4,5500 – 4,6500



Kurzfristige Range: 25,000 – 26,000



Kurzfristige Range: 357,00 – 371,00

Autor: Diethard Holzer

Seite 14 von 18

Aktuelle Zahlen und Prognosen

Konjunktur aktuell	Eurozone				USA			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,6	1,9	1,3	-6,5	2,3	3,0	2,2	-3,5
Privater Konsum ¹	1,8	1,5	1,3	-8,0	2,6	2,7	2,4	-3,9
Investitionen ¹	3,8	3,2	5,7	-8,2	3,5	4,8	2,3	-0,8
Exporte i.w.S. ¹	5,5	3,6	2,5	-9,3	3,9	3,0	-0,1	-13,0
Inflationsrate	1,5	1,8	1,2	0,3	2,1	2,4	1,8	1,2
Arbeitslosenquote ²	9,0	8,1	7,5	7,8	4,4	3,9	3,7	8,1
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP ³	3,6	3,4	3,1	3,0	-2,1	-2,3	-2,4	-3,0
Budgetsaldo in % des BIP	-0,9	-0,5	-0,6	-7,2	-4,3	-6,2	-6,6	-16,1

Quelle: EU-Kommission, 12. Mai 2021

1) Reale Veränderung gegen Vorjahr in %, 2) in % der Erwerbstätigen, 3) Saldo für Eurozone bereinigt

Konjunkturprognosen im Überblick		Eurozone				USA			
		BIP real		Inflationsrate		BIP real		Inflationsrate	
Prognosen von ausgewählten Banken	vom	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
RBI	12.11.2021	5,0	4,0	2,3	1,6	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Barclays	12.11.2021	5,1	4,3	2,5	2,5	5,5	4,0	4,6	3,6
Commerzbank	12.11.2021	4,5	4,5	2,3	1,8	5,5	3,5	4,4	3,2
DekaBank	12.11.2021	5,1	4,2	2,5	2,3	5,5	3,7	4,7	3,1
Helaba	12.11.2021	5,1	3,9	2,5	2,4	5,5	4,0	4,6	4,0
UniCredit	12.11.2021	5,0	4,3	2,4	2,2	5,7	3,9	4,6	3,9
Prognosen von ausgewählten Institutionen									
EZB	Sept. 21	5,0	4,6	2,5	2,5	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
IWF	Okt. 21	5,0	4,3	2,2	1,7	6,0	5,2	4,3	3,5
EU-Kommission	Nov. 21	5,0	4,3	2,4	2,2	5,8	4,5	4,3	3,3
OECD	Sept. 21	5,3	4,6	2,1	1,9	6,0	3,9	3,6	3,1
Institut für Weltwirtschaft	Sept. 21	5,1	4,4	2,2	1,9	5,7	4,9	4,3	3,2
Niedrigster Prognosewert		4,5	3,9	2,1	1,6	5,5	3,5	3,6	3,1
Median		5,0	4,3	2,4	2,2	5,7	4,0	4,4	3,4
Höchster Prognosewert		5,3	4,6	2,5	2,5	6,0	5,2	4,7	4,0

...Prognose nach oben revidiert

...Prognose nach unten revidiert

Aktuelle Zahlen und Prognosen

Zinssätze aktuell	EUR	USD	CHF	GBP	JPY
Leitzinsen	0,00	0 - 0,25	-0,75	0,10	-0,10
3 M-Euribor/Libor	-0,562	0,155	-0,778	0,109	-0,090
10 Y-Swap	0,150	1,557	0,115	1,203	0,095

Quelle: Refinitiv

(10 Y-Swap
gg. 3M-

Schlusskurs 12.11.2021

Zinsprognosen im Überblick		EZB-Einlagezinssatz				Fed-Leitzins ¹⁾			
Prognosen von ausgewählten Banken	vom	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M
RBI	12.11.2021	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50	0,125	0,125	0,125	0,125
Barclays	12.11.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
Commerzbank	12.11.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
DekaBank	12.11.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,375
Helaba	12.11.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
HSBC	08.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
UniCredit	12.11.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
Minimum			-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
Median			-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
Maximum			-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,375
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich/Wien			-0,50	-0,50	-0,50				

Q: Hauptszenario Zinsmeinung aus dem Aktiv-Passiv-Komitees der RLB Nö/W vom 04.10.2021

¹⁾ Mittelwert der Range der Fed Funds Rate

EUR - Zinsprognosen im Überblick		3 Monats - EURIBOR				10 Jahres-Rendite - Bund (DE)			
Prognosen von ausgewählten Banken	vom	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M
RBI	12.11.2021	-0,561	-0,55	-0,50	-0,50	-0,247	-0,10	-0,10	0,00
Barclays	10.11.2021		n.v.	n.v.	n.v.		-0,20	-0,15	0,00
Commerzbank	12.11.2021		-0,50	-0,47	-0,43		-0,20	-0,30	-0,25
DekaBank	12.11.2021		-0,54	-0,53	-0,52		-0,15	-0,10	0,00
Helaba	12.11.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,00	0,10	0,15
UniCredit	12.11.2021		-0,55	-0,55	-0,55		-0,15	-0,10	0,00
Minimum			-0,55	-0,55	-0,55		-0,20	-0,30	-0,25
Median			-0,54	-0,50	-0,50		-0,15	-0,10	0,00
Maximum			-0,50	-0,47	-0,43		0,00	0,10	0,15
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich/Wien			-0,60 - -0,50	-0,60 - -0,50	-0,60 - -0,50	Swapsätze:	0,00 - 0,40	0,10 - 0,50	0,10 - 0,50

Q: Hauptszenario Zinsmeinung aus dem Aktiv-Passiv-Komitees der RLB Nö/W vom 04.10.2021

*15.11.2021, 15:38 Uhr

	...Prognose nach oben revidiert
	...Prognose nach unten revidiert

Indikatoren der Woche

KALENDERWOCHE 46

Land	Indikator / Event	Periode	Einheit	Reuters-Consensus	Wert Vorperiode
Montag, 15. November 2021					
				tats. Werte	
JP	BIP	Q3	% Vq	-0,8	0,4
CN	Industrieproduktion	Okt.	% Vj	3,5	3,1
	Einzelhandelsumsätze	Okt.	% Vj	4,9	4,4
US	Empire State Index	Nov.	Index	30,9	19,8
Dienstag, 16. November 2021					
UK	Arbeitslosenquote	Sep.	%	4,4	4,5
FR	HVPI final	Okt.	% Vm % Vj	0,5 3,2	0,5 (p) 3,2 (p)
IT	HVPI final	Okt.	% Vm % Vj	0,8 3,1	0,8 (p) 3,1 (p)
EZ	BIP, 2. Schätzung	Q3	% Vq % Vj	2,2 3,7	2,2 (p) 3,7 (p)
US	Import-/ Exportpreise	Okt.	% Vm	1,0/ 0,9	0,4/ 0,1
	Einzelhandelsumsätze ex Autos	Okt.	% Vm	1,1 0,8	0,7 0,8
	Industrieproduktion	Okt.	% Vm	0,7	-1,3
	Kapazitätsauslastung	Okt.	%	75,7	75,2
	Lageraufbau	Sep.	% Vm	0,7	0,6
	NAHB Wohnungsmarkindex	Nov.	Index	80	80
Fed	Atlanta Fed-Präsident Bostic (18:00)				
CN	World Economic Forum in Tianjin, China				
Mittwoch, 17. November 2021					
JP	Maschinenaufträge	Sep.	% Vm % Vj	1,8 17,4	-2,4 17,0
	Exporte/ Importe	Okt.	% Vj	9,9/ 31,9	13,0/ 38,6
UK	CPI	Okt.	% Vm % Vj	0,8 3,9	0,3 3,1
AT	HVPI	Okt.	% Vm % Vj	n.v. n.v.	0,9 3,3
EZ	HVPI final	Okt.	% Vm % Vj	0,8 4,1	0,5 (p) 4,1 (p)
	HVPI exkl. Nahrung u. Energie final	Okt.	% Vm % Vj	n.v. 2,1	0,4 2,1 (p)
US	Wohnungsbaugenehmigungen	Okt.	% Vm Mio	n.v. 1,630	-7,8 1,586
	Wohnungsbaubeginne	Okt.	% Vm Mio	n.v. 1,580	-1,6 1,555
Fed	Cleveland Fed-Präsidentin Mester (18:20), Chicago Fed.-Präsident Evans (22:05), Atlanta Fed-Präsident Bostic (22:10)				
Donnerstag, 18. November 2021					
US	Erstanträge Arbeitslosenunterstützung	KW 45	Tsd.	260	267
	Philadelphia Fed Index	Nov.	Index	24,0	23,8
	Frühindikatoren	Okt.	% Vm	0,8	0,2
Fed	Atlanta Fed-Präsident Bostic (13:30), Chicago Fed-Präsident Evans (20:00)				
Freitag, 19. November 2021					
JP	Verbraucherpreise/ Kernrate	Okt.	% Vj	n.v./ 0,1	0,2/ 0,1
DE	Erzeugerpreise	Okt.	% Vm % Vj	1,7 16,1	2,3 14,2
UK	Einzelhandelsumsätze	Okt.	% Vm % Vj	0,5 -2,0	-0,2 -1,3

Abkürzungsverzeichnis des Datenkalenders:

% Vm. prozentuelle Änderungen gegenüber dem Vormonat
% Vj. prozentuelle Änderungen gegenüber der Vorjahresperiode
% Vq. prozentuelle Änderungen gegenüber dem Vorquartal
ann. annualisiert, Jahresrate

Tsd.
n.v.
vorl.
(p)

Tausend / Mio. Million / Mrd. Milliarde
nicht verfügbar
vorläufige Werte aus 1. Berechnung
Prognose

Ihre AnsprechpartnerInnen

Gerne steht Ihnen Ihr/e persönliche/r Kundenbetreuer/in aus der Raiffeisenlandesbank, aus dem Filialbereich bzw. Ihrer Raiffeisenbank bei Fragen zur Verfügung.

Ihre AnsprechpartnerInnen im Treasury der Raiffeisenlandesbank erreichen Sie unter:

Volkswirtschaft/ Redaktion Newsletter	Sylvia Hofbauer	0043-05-1700-95497	sylvia.hofbauer@raiffeisenbank.at
	Sylvia Krotz	0043-05-1700-93762	sylvia.krotz@raiffeisenbank.at
	Silvia Schania	0043-05-1700-95442	silvia.schania@raiffeisenbank.at
Treasury Raiffeisenbanken und Services	Wolfgang Fiedler	0043-05-1700-95440	wolfgang.fiedler@raiffeisenbank.at
	Monika Assfall	0043-05-1700-92467	monika.assfall@raiffeisenbank.at
	Christian Eder	0043-05-1700-93713	christian.eder@raiffeisenbank.at
	Eva Feiertag	0043-05-1700-95517	eva.feiertag@raiffeisenbank.at
	Verena Gerstmayr	0043-05-1700-93769	verena.gerstmayr@raiffeisenbank.at
	Werner Hochrainer	0043-05-1700-95569	werner.hochrainer@raiffeisenbank.at
	Maria Koller	0043-05-1700-95558	maria.koller@raiffeisenbank.at
	Gundula Lenzenweger	0043-05-1700-93766	gundula.lenzenweger@raiffeisenbank.at
	Gernot Nagl	0043-05-1700-92154	gernot.nagl@raiffeisenbank.at
	Karin Pfeiffer	0043-05-1700-95425	karin.pfeiffer@raiffeisenbank.at
	Helene Schafleitner	0043-05-1700-95464	helene.schafleitner@raiffeisenbank.at

Disclaimer

Medieninhaber und Herausgeber: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, A-1020 Wien, Tel.: 0043-05-1700, DVR: 0031585, Firmensitz: Wien, Registergericht: Handelsgericht Wien, FN 203160s HG Wien. Diese Publikation wurde von der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG („RLB NÖ-WIEN“) zu unverbindlichen Informationszwecken erstellt. Sie ist keine Finanzanalyse und wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Diese Publikation oder die darin enthaltenen Informationen dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung der RLB NÖ-WIEN weder ganz noch teilweise reproduziert, veröffentlicht oder an andere Personen weiter gegeben werden. Die in dieser Publikation enthaltenen Angaben stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen, die von der Redaktion als zuverlässig erachtet wurden, für die aber keine Gewähr übernommen wird. Es wird kein Anspruch erhoben, dass die Informationen korrekt und vollständig sind. Insbesondere wird auf die Möglichkeit von Datenfehlern bei den Tabellen und Grafiken verwiesen. Die RLB NÖ-WIEN übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit der im Bericht enthaltenen Informationen und/oder für das Eintreten der Prognosen.

Die in dieser Publikation enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung der mit der Erstellung dieser Publikation betrauten Personen zum angegebenen Stichtag. Die RLB NÖ-WIEN behält sich vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die RLB NÖ-WIEN ist jedoch nicht verpflichtet, die hier enthaltenen Informationen nach dem Stichtag zu aktualisieren, Änderungen zu berücksichtigen oder allfällige Fehler zu korrigieren.

Die Daten zu den Tabellen und Grafiken sind, soweit nicht direkt etwas anderes vermerkt ist, aus der Informationsquelle Refinitiv Datastream oder Eikon entnommen.

Diese Publikation enthält Informationen über frühere Wertentwicklungen. Diese Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Es wird darauf hingewiesen, dass die frühere Wertentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist. Die Angaben zu Wertentwicklungen von Finanzinstrumenten beruhen auf der Bruttowertentwicklung. Eventuell anfallende Ausgabeaufschläge, Depotgebühren und andere Kosten und Gebühren sowie Steuern werden nicht berücksichtigt und würden die Performance reduzieren. Diese Publikation enthält weiters Prognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen. Es wird darauf hingewiesen, dass solche Prognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung darstellen.

Die Angaben in dieser Publikation sind unverbindlich und dienen ausschließlich der Information. Diese Publikation ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung zu einem Anbot noch eine Empfehlungen, die darin erwähnten Währungen, Finanzinstrumente, Veranlagungen oder sonstigen Produkte zu kaufen oder zu verkaufen. Diese Publikation kann eine individuelle Beratung nicht ersetzen. Währungsschwankungen bei Veranlagungen in anderer Währung als EUR können sich auf die Wertentwicklung ertragserhöhend oder ertragsmindernd auswirken.

Die RLB NÖ-WIEN oder mit ihr verbundene Unternehmen sowie deren Mitarbeiter haben möglicherweise Positionen in den in dieser Publikation erwähnten Währungen, Finanzinstrumente, Veranlagungen oder sonstigen Produkte, oder führen Transaktionen mit ihnen durch. Auch können die RLB NÖ-WIEN oder mit ihr verbundene Unternehmen Bankleistungen für in dieser Publikation erwähnte Unternehmen durchführen oder danach streben, diese durchzuführen. Die RLB NÖ-WIEN weist darauf hin, dass bedeutende finanzielle Interessenskonflikte seitens der RLB NÖ-WIEN bestehen können. Die RLB NÖ-WIEN wird sich bemühen, allfällige Interessenkonflikte entsprechend den Bestimmungen des Wertpapieraufsichtsgesetzes und sonstiger anwendbarer Aufsichtsgesetze zu lösen.

Offenlegungspflichten gem. § 25 Mediengesetz:

<https://www.raiffeisen.at/noew/rlb/de/meine-bank/raiffeisen-bankengruppe/impressum.html>